

Blumen für Musiker und Publikum

Festkonzert zum 50. Geburtstag des Folkwang Kammerorchesters auf Villa Hügel mit Maria Kliegel und Nina Tichmann. Kulturstaatssekretär verspricht mehr Geld

Von Markus Bruderreck

„Es ist immer ein besonderes Erlebnis, in diesem schönen Saal Kammermusik zu erleben“. OB Wolfgang Reiniger schwärmt von der optischen wie akustischen Qualität des Saales auf Villa Hügel. Als Festredner macht er ebenso wenig Worte wie NRW-Staatssekretär Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff, der ebenfalls zur Feier des 50. Geburtstags des Folkwang Kammerorchesters gekommen war. Er verspricht die Erhöhung der Zuschüsse und weitere Mittel für außergewöhnliche Projekte. Bei soviel Unterstützung sieht man: Das 1958 gegründete Orchester ist bestens gerüstet für die Kulturhauptstadt.

Auf dem Programm des Festkonzertes standen gleich

zwei Solokonzerte. Im Klavierkonzert KV 414 beweist Nina Tichman am Flügel ein besonders leichtes Händchen für Mozart. Getragen wird sie von einem luftigen Klang, den die Musiker unter Achim Fiedler vorzüglich entfalten. Das Spiel des Folkwang Kammerorchesters ist wie immer schlank, prägnant phrasiert, wartet aber auch mit stärkeren Akzenten auf, etwa im Allegretto des Mozart-Konzerts.

Zupackend und herzlich geht es zu, wenn die Essener Lokalmatadorin Maria Kliegel das C-Dur Cellokonzert von Joseph Haydn interpretiert. Noch die Orchestereexposition nutzt die sympathische Solistin für das Memorieren der Fingersätze auf dem Griffbrett. Beim Spielen hält sie Kontakt zu Dirigent und Orchester. In-

strument und Körper werden dabei eins. Kliegels Ton kann auch rau sein, sie spielt mit vollem Einsatz. Da ist nichts sentimental oder unnötig intim, sondern durchdacht, virtuos und geradlinig. Auch im für Cello und Orchester bearbeiteten Nocturne von Tschai-kowsky könnte sie stärker auf die Tränendrüse drücken. Gut, dass es nicht passiert.

Stark strapaziert wurde bereits die so schöne wie eingängige Streicherserenade von Tschai-kowsky. Achim Fiedlers Wiedergabe bringt viele Details zu Tage, behält aber das Große, Ganze im Blick. Kaum zu glauben, dass für dies mustergültig gespielte, schwungvolle Programm nur zwei Tage intensiver Proben zur Verfügung standen. Blumen am Ende für Musiker und Publikum.